

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 266.

Montag, den 23. September.

1833.

Mittheilungen

aus den Verhandlungen der am 17. September gehaltenen 33ten Sitzung des Kunst- und Gewerbevereins zu Leipzig.

Bevor der den Vorsitz führende Vorsteher (Herr Hutmachermeister Fischer) die Sitzung eröffnete, verlas der fungirende Secretär das Protokoll der letzten Vorsteher Sitzung, nach welchem auf verschiedentlich geäußerte Wünsche und nach der in voriger Messe gemachten Erfahrung, daß wegen überhäufte Geschäfte die Theilnahme an den Sitzungen nur gering sey, beschlossen worden war, während der Messe keine allgemeine Sitzungen zu halten, die Wiedereröffnung derselben aber demnächst durch eine besondere Bekanntmachung im hiesigen Tageblatte zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Sodann wurden zwei Mitglieder aufgenommen und drei Gäste begrüßt. — Darauf überreichte der Vorsitzende dem Vereine einige Geschenke und sprach dafür im Namen des Vereins seinen Dank aus. Vom Herrn Commerzienrath Pult war geschenkt:

1) Sachsens Anschluß an den preussischen Zollverband; nebst der davon abhängigen Gestaltung anderweitiger innerer und äußerer Verhältnisse. Dresden und Leipzig. 1833.

2) Sächsische Industrie und ein Wort über die Anschließungsfrage. Chemnitz. 1833.

Vom Herrn Blattspiel:

1) Einige Worte über Stiftung und Zweck eines polytechnischen Cassenvereins. Eine Einladungsschrift von E. L. Hasse. 1828.

2) Zwei Exemplare über Aufstellung der Zimmer-Ofen, von Busch. 1829.

Darauf zeigte Herr Köttig eine Vorrichtung vor, Nüßelweilen in einer Maschine zu hauen, welche das bisherige Verfahren mit einem Steigbügel unnöthig mache. In Bezug darauf und auf eine bereits

neulich *) von einem Mitgliede vorgezeigte Maschine, um das stehende Arbeiten der Schuhmacher möglich zu machen, hielt Herr Schuhmachermeister Wassermann folgenden Vortrag: Es würde wohl niemand in Abrede stellen, daß, nächst dem Leben und der Freiheit, die Gesundheit als unser höchstes Gut auf Erden zu betrachten sey; sie zu erhalten und alles das zu entfernen, was nur irgend nachtheilig auf dieselbe einwirken könne, sey daher als eine unserer ersten Pflichten zu betrachten. Nun habe er wohl nicht erst nöthig, die Frage aufzuwerfen: ob das ununterbrochene Sitzen der menschlichen Gesundheit zuträglich oder nachtheilig sey? Es werde wohl so Mancher, dem seine Verhältnisse zum fast unaufhörlichen Sitzen bestimmten, kein so ganz erfreuliches Resultat davon erlebt haben, demungeachtet habe es bisher nicht in seinen Kräften gestanden, diesem Uebelstande auf eine zweckmäßige Art vorzubeugen; doch habe der menschliche Geist bereits schon so manche Entdeckung gemacht, welche in der Folge auf einen großen Theil der Menschheit einen äußerst wohlthätigen Einfluß ausgeübt, leider lehre aber auch die Erfahrung, daß manche neue Erfindung bei ihrem ersten Erscheinen von Vielen, denen es rein unmöglich sey, vom Uten sich zu trennen, als ein zweckloses Spielwerk betrachtet worden, vielleicht wohl gar hämischen Beurtheilungen ausgesetzt gewesen sey. Dadurch dürfen wir uns aber keineswegs irre machen lassen: was Einer tadelte, das gefalle dem Andern, deshalb möchte es auch wohl ungerecht seyn, wollte man einer Sache, die nicht Jedem zusagt, das Verdammungsurtheil im Allgemeinen sprechen. Schon vor mehr als dreißig Jahren sey in England eine Vorrichtung erfunden, bei welcher Schuhmacher und mehre andre Handwerker einen großen Theil ihrer Arbeit stehend

*) Siehe die Mittheilungen des Kunst- und Gewerbevereins in Nr. 251. D. Red.